Die Rundschau.

Zur gefl. Beachtung! Die Redaktion dieses Blattes ist gewissenhaft bestrebt, ohne Rücksicht auf etwaige Verschiedenheiten in den Gemeinden aus allen mennonitischen Kreisen Nachrichten zu bringen und ladet daher nach allen Seiten zur Mitarbeit ein. Wir haben bereits zahlreiche Correspondenten angenommen, doch von einigen mennonitischen Plätzen fehlt es uns noch daran.

Die „Rundschau" wird in Elkhart, Ind., gedruckt, da aber der Editor in Naperville, Ill., wohnt, so wolle man alle Mittheilungen für das Blatt mit folgender Adresse versehen:

J. F. Harms,
Naperville, *Illinois*.

Die Rundschau.

Wöchentliche Ausgabe.

Gewidmet der Mittheilung von Nachrichten aus mennonitischen Kreisen von Nah und Fern.

J. F. Harms, Editor. Menn. Verlagshandlung, Herausgeber.

Herold der Wahrheit.

Eine religiöse Zeitschrift, den Interessen der Mennoniten-Gemeinschaft gewidmet, in deutscher wie auch in englischer Sprache halbmonatlich herausgegeben. Ein deutsches oder englisches Exemplar $1.00 per Jahrgang. Ein deutsches und englisches Exemplar zusammen an eine Adresse $1.50. Frühere Jahrgänge gebunden $1.00. Probenummern werden auf Verlangen zugesandt.

Bestellungen und Zahlung, Beiträge u. s. w. sende man an die
MENNONITE PUBLISHING CO.,
Elkhart, Ind.

4. Jahrgang — Elkhart, Ind., 22. August 1883. — Nummer 34.

Correspondenzen.

Amerika.

Kansas. Peabody, Marion Co., 13. August. Die Erntezeit war trocken, nachher aber binnen ein paar Wochen schon zwei durchdringende Regen gehabt, was dem Welschkorn noch viel hilft. Das spät Angepflanzte kann noch eine bessere Ernte geben, als letztes Jahr. Weizen wird in der Nachbarschaft 25 bis 30 Buschel im Durchschnitt gedroschen, es giebt auch mitunter bis 40 B. per Acker, Hafer wollen einige bis 82 B. per Acker bekommen haben. Im Gewöhnlichen nur 50—60 Buschel. Die Witterung dunkel und kühl, seit mehreren Tagen nicht über 80 Grad. Weizen preist bis 80 Cents @ Buschel, Hafer 20 Cents. Die Gesundheit ist befriedigend. Wir sind alle dem Geber alles Guten viel, sehr viel Dank schuldig, für die reichen Segnungen, die Er uns zu Theil werden läßt.
Correspondent.

— Leslie, Reno Co., 16. August. Der weise König Salomo sagt: „Es ist alles eitel unter der Sonne," und dieses müssen auch wir hier erfahren, indem die entfesselten Elemente, als Feuer, Hagel, Tornado u. s. w. so gar leicht das „Gebild von Menschenhand" zerstören. Am 14. d. Mts. Vormitternacht toste ein Gewittersturm aus Norden über das westliche Ende unserer Ansiedlung, rüttelte tüchtig an den Gebäuden und Getreidehaufen, warf kleine Bauten um und setzte Headerboxen u. drgl. auf andere Stellen hin. Doch bald kam es schlimmer; fürchterlich raste der Sturm, daß die Grundfeste erschütterten, Mauern und Kellerböden wankten, Fenster und Thüren bebten. Grelle Blitze, Donner und stetes Wetterleuchten machten manches Herz beben, und o wie herrlich ist es, in solchen Stunden sich eines erbarmenden Heilandes bewußt zu sein, daß wenn auch in solcher grauenvollen Nacht das Leben entflieht, es droben aufgehoben ist, wo kein Sturm oder weltliche Gefahr ihm mehr schaden darf. Der Tornado schlug seine Richtung über die Farm der l. Geschwister F. Dücken ein und rüttelte auch an ihrem massiven Hause, doch der obere Boden war mit 978 Buschel Weizen belastet, wodurch vielleicht das Gebäude geschützt wurde. Der neu gebaute Stall oder Scheuer, 48x32 groß, der auch 900 Buschel Weizen und bei dreihundert Buschel Hafer enthielt, wurde 7 Fuß weiter südlich gerückt, brach dann aber zusammen, und was noch das Schrecklichste ist, vier schöne Zugpferde und zwei Füllen wurden erdrückt; zertrümmert wurde ein gutes Buggy und eine neue einpferdige Getreide-Drille. Das hochfahrende Dach zerbrach noch theilweise Stücke am neuen Header, der hinter der Scheune plazirt war.

Als der Schreckens-Ruf sich kund gab, eilte Alles zur Stelle. Das Dach war so gefallen, daß der Weizen vor dem großen Regen theilweise geschützt wurde. Rasch trugen die vielen Hände das Dach von dannen und im Hui war der Weizen auf 32 Fuhren geladen und weg gings nach Burrton, wo er für 80 Cents per Buschel verkauft wurde.

Das Gebäude war noch nicht versichert, doch für die vier Pferde bekommt Br. Dück 200 Doll. und für das Buggy 50. Ach ja, es beugt die lieben Geschwister, aber sie sind auch im vollen Bewußtsein, daß es so des Herrn Wille ist. Johann Rempels Speicher erlag ebenfalls dem Sturme, auch traf ein Blitz einen Weizenhaufen des Gerhard Bärgen, fr. Sagradofka, der auch in Flammen aufging. In südlicher Richtung wurden mehrere Häuser und Pump Mühlen von diesem fürchterlichen Sturme zerstört.
Johann Nickel.

Dakota. Freeman P. O., 11. August. Diese Woche hat hier endlich die volle Weizenernte begonnen, doch leider ist das Wetter gar zu ungünstig — viel Regen, Nebel und daneben noch alle Morgen der große Thau, daß trotz dem besten Willen wenig kann geschafft werden. Wenn die Witterung sich nicht bald ändert, wird viel Getreide auswachsen. Der Weizen scheint beim Reifen etwas gelitten zu haben, die Körner sind jetzt gar nicht so, wie früher die Aussicht war. Das Sterben unter den Kindern scheint sich wieder zu erneuern, es werden bis zwei an einem Tage begraben. Noch ein Gruß an alle lieben Brüder Nah und Fern, von eurem Mitpilger
J. Janzen.

Marion, Turner Co., 13. August. Die Farmer sind noch immer mit dem Ernten beschäftigt und die Frucht ist noch lang nicht alle geschnitten, weil es beinahe jeden Tag regnet. Auch Heu sieht man vieles auf der Prärie in Schwaden zusammengereiht oder auch in kleinen Schobern. Alles droht des vielen Regens halber in Fäulniß übergehen zu wollen. Der Flachs ist auch reif und wenn der erst abgemäht ist, so brauchen wir die trockene Witterung nöthiger als je. Der reife Flachs hat auch schon etwas von dem vielen Regen gelitten. Und doch dürfen wir nicht zu ängstlich sorgen, daß wir deswegen noch im Geistlichen leiden. Denn schöne Schriftstellen können uns Trost und Aufmunterung geben, z. B. „Alle Züchtigung, wenn sie da ist, dünket sie uns nicht Freude, sondern Traurigkeit zu sein, aber darnach wird sie geben eine friedsame Frucht der Gerechtigkeit denen, die dadurch geübt sind." Hebr. 12, 11. Der Gesundheitszustand ist ziemlich gut.
Corresp.

Nebraska. Fairbury, Jefferson County. Letzte beiden Nächte (8. und 9. August) hatten wir schwere Regenschauer und im letzten derselben ziemlich Hagel, der auch in unserer Ansiedlung stellenweise Schaden am Korn angerichtet hat. Der Ertrag des Getreides ist gut.

Manitoba. Reinland, 10. Aug. Gestern starb der hiesige Herman Dyck, nachdem er vier Wochen und fünf Tage lang schwer krank im Bette gelegen. Woran er eigentlich litt, weiß man nicht genau, denn er behauptete beharrlich, ihm thue nichts weh; er konnte aber keine Speise genießen, ohne sich zu brechen und daher wurde er schwächer und schwächer bis endlich das Leben entfloh. Zugleich mit ihm erkrankte sein fast elfjähriger Sohn Johann, welcher auch jetzt noch das Bett hütet, aber wahrscheinlich genesen wird, obschon er immer erklärte, er werde sterben, Vater aber gesund werden. Es betrübte den kleinen Dulder sehr, als er sah, daß nun der Vater ihm doch voran mußte. — Witterung schön — Gesundheitszustand sonst ziemlich gut. Heumachen kostet viel Arbeit, weil nur spärlicher Graswuchs da ist.
W. R.

Europa.

Rußland. Neuanlage (Puchtin) den 17. Juli. In meinem letzten Berichte schrieb ich von der absonderlichen Nässe während der Saatzeit. Von der Zeit an aber haben wir stets trockene Witterung gehabt und zwar bis zum 13. Juli. Diese Dürre, bis zu 30 Grad Hitze wirkte sehr nachtheilig auf die Getreidefelder. Dennoch aber ist das Getreide auf gutem Boden ziemlich gediehen und rechnen wir auf drei Tschet. Weizen per Deßet. Die Ernte ist ziemlich beendigt. Die Gesundheit gut.
Correspondent.

Hast du dein Leben versichert?

Als ich an einem schönen Maimorgen den Eisenbahnwagen bestieg, ließ ich mich neben einem anständig gekleideten jungen Herrn nieder. Bald entspann sich ein Gespräch. Wir freuten uns über das günstige Wetter und athmeten mit tiefen Zügen die kühle Mailuft ein. Bald lenkte sich unser Gespräch auf den Wechsel der Jahreszeiten und die Hinfälligkeit alles Irdischen und des menschlichen Lebens, und nun schienen wir die rechten Saiten getroffen zu haben, denn von diesem Gegenstand konnte mein Mitreisender mit Beredsamkeit sprechen. Er schilderte mir viele traurige Fälle; wie da und dort ein Familienvater plötzlich gestorben, vom Schlage gerührt, vom Feuer verzehrt wurde; er schilderte ferner die Noth, die viele Familien dadurch getroffen, und fügte dann hinzu: „Nur Einige waren so klug, ihr Leben zu versichern, so daß ihre Familien versorgt wurden." Ich war während seiner ersten Rede nur Zuhörer, meine Gefühle wurden wehmüthig gestimmt, ich hatte auch schon viele solcher Fälle gesehen, aber wichtiger dünkt mich die Noth der Seelen, die plötzlich und unvorbereitet in die Ewigkeit gerückt werden. Die Noth der Hinterbliebenen kann gelindert werden, aber nicht die Noth der Verlorenen, nicht einmal darf Lazarus die Spitze des Fingers ins Wasser tauchen, um des Reichen Zunge in der Qual zu befeuchten. Da richtete der junge Herr die Frage an mich: „Sind Sie versichert, mein Herr?" Ich bejahte die Frage. — „In welcher Gesellschaft?" — „Ich bin, um Ihnen die Wahrheit zu sagen, selbst ein Lebensversicherungs-Agent," antwortete ich. — „Ich auch," sagte er, „ich reise für die N. N. Gesellschaft; von welcher sind sie angestellt?" — „Ich bin angestellt von der alleräl testen und allersichersten Gesellschaft; die Gesellschaft, für die ich reise, giebt die allerhöchsten Dividenden; Krüppel, Kranke, ja selbst Sterbende werden aufgenommen, und für uns Agenten bietet sie den allergrößten Gewinn." Staunend saß mein Kollege da, er traute seinen Ohren kaum. Ich fuhr fort: „Es ist aber ein großer Unterschied zwischen der Gesellschaft, für die ich reise, und andern Gesellschaften, denn in ersterer wird dem Verstorbenen die allergrößte Summe selbst zu Theil." — Der junge Mann schüttelte nun den Kopf und sagte: „Sie halten mich zum Narren!" — Ich erwiderte ihm: „Was ich Ihnen soeben gesagt, ist die reine Wahrheit; doch will ich deutlicher sprechen. Die Versicherungsgesellschaft, von der ich rede, wurde von Gott von Anbeginn der Welt geplant, herrlich zur Wirklichkeit gebracht und breitet sich, Gott sei Dank, herrlich aus. Das Kapital, das als Sicherheitsfond steht, ist das Blut Jesu Christi, des Sohnes Gottes. Treue Zeugen rufen laut: „Lasset euch versöhnen mit Gott!" Sehen Sie, lieber Freund, bei den weltlichen Versicherungsgesellschaften bekommt der Versicherte Nichts, er genießt Nichts, wenn er stirbt; hier aber bekommt der Versicherte eine wirkliche Lebensversicherung; er lebt, wenn er gleich stirbt. Die Verwandten haben den herrlichen Trost: „Selig sind, die im Herrn sterben." Sie, mein lieber Freund, haben wohl Ihr Leben versichert, aber was könnten Sie Besseres thun, als es in dieser Gesellschaft zu versichern? Thun Sie diesen Schritt heute, während es noch Zeit ist und der Geist Gottes an Ihrem Herzen wirkt. Die Bedingungen sind: Buße zu Gott und Glauben an unsern Herrn Jesum Christum. Die Police ist das Zeugniß des heiligen Geistes, der unserm Geist Zeugniß giebt, daß wir nicht verloren werden, sondern Gottes Kinder sind; sind wir aber Kinder, so sind wir auch Erben. Der heilige Geist ist das Pfand unseres Erbes." Der junge Mann war tief gerührt, seine Augen füllten sich mit Thränen. Ich mußte aussteigen; noch einen Händedruck, ein Adieu, und Jeder zog seine Straße. Das Andere wird die Ewigkeit offenbaren.

Bist du versichert, lieber Leser? Wenn nicht, so laß dich doch um deiner Seelen Seligkeit willen mit Gott versöhnen!
—[Sendbote.]

Der Bahnbrecher.

Obiges ist der Titel einer deutschen Mäßigkeitszeitung, die in Chicago, Ill., 87 E. Washington Str., wöchentlich erscheint und nur einen Dollar per Jahr kostet. Unsere Leser würden gut thun, sich direct von jener Redaktion Probeexemplare kommen zu lassen. Eine Stimme aus dem Leserkreise des Bahnbrechers läßt sich also vernehmen: Geehrter Herr Editor! Erlauben Sie mir, meine Freude über den Bahnbrecher und sein gesegnetes Wirken, sowie auch meiner Meinung über die Enthaltsamkeit Ausdruck und Worte zu verleihen. Ich habe Ihr Blatt von Anfang an gelesen, und lese es mit stets wachsendem Interesse, ja ich kann sagen, ich habe das Blatt lieb, es ist mir ein Hausfreund geworden. Warum? Etwa darum, weil ich ein so recht fanatischer Temperenzler wäre? O nein, solche Leute giebt es überhaupt selten und öfters stellt es sich heraus, daß Diejenigen, die Andere gern „Fanatiker" schelten, um ihren eigenen Fanatismus intemperentialiter zuzudecken. — Ich bin weiter nichts als ein freiwilliger Enthaltsamkeitsmann, aus Haß gegen die Sünde und ihren Ursprung und aus Liebe zu meinen Mitmenschen und gegen mich selbst. Und dies bin ich nicht erst seit heut und gestern, sondern seit Jahren. Schon oft hatte ich gewünscht, ein deutsches Blatt zu haben, das die Interessen der Mäßigkeit und Enthaltsamkeit vertritt und dem Saufteufel unter uns Deutschen in etwas Handschellen und die Narrenkappe mit einer Schelle vorne dran anlegt. Die Kirchenblätter, die ich bisher kennen lernte, sind allesammt sehr zahm und sanft und lind vor dem König Gambrinus, und wenn auch eins oder das andre (selten) einmal etwas über das Saufen sagt, — meist aber wird diese Sache sehr zart mit Glacehandschuhen angefaßt, — denn in welcher Gemeinde sind wohl keine Trinker, Gelegenheitsbetrinker, ja selbst Säufer, Barten-

der, Saloonkeeper, Brauer? — so kann Gambrinus und sein Herr dies schon vertragen. Er will ja auch fromm sein und seine Frömmigkeit läßt das schon zu, eine Vermahnung zum „Nicht zu viel“ trinken mit zugedrückten Augen zu verschlucken; warum denn nicht, wenn nur, wie es ja leider in fast allen Kirchenblättern nach weisem Rath noch Brauch ist, sei es vor oder am Schluß solcher Vermahnung, das Recht (hätte beinahe gesagt die Pflicht) des Biertrinkens artig gewährt ist und den bösen Temperenzlern ein ordentlicher Kick applicirt wurde, dann ists schon recht.

Sollts keinem deutschen Kirchenblatt rathen, Enthaltsamkeit, rein evangelische freiwillige Enthaltsamkeit von berauschendem Getränk seinen Lesern anzuempfehlen, oder gar deren Nothwendigkeit zu betonen; solch Blatt könnte alsbald sein Testament machen, es wäre denn, daß es sogleich umkehren und anhaltend pater peccavi rufen würde. Eine rühmenswerthe Ausnahme machen deutsche Blätter der Methodisten-Kirche, alle Achtung vor den muthigen Männern, die den Kampf nicht scheuen und den argen Baum der Unmäßigkeit wacker mit scharfer Axt an seinen Wurzeln bearbeiten. Wollte Gott, daß alle Kirchenblätter der lutherischen, unirten und anderer deutschen Kirchen anfangen würde, mit einzuhauen in den Wald der gambrinischen Gift-Bäume, daß man die Aexte oben her blinken sehen könnte. Bislang ists jedoch noch nicht so, und weil es leider noch nicht so ist, darum freut es mich und noch viele Brüder und Glieder der lutherischen Kirche mit mir um so mehr, den Bahnbrecher zu haben, der in diesem Jubeljahr des 400jährigen Geburtstages Dr. Luthers aufs Neue angefangen hat zu reden und zu zeugen gegen alle Art von Sauferei und sich und der Enthaltsamkeit immer mehr Bahn bricht im Volke, insonderheit unter dem christlichen Volke, das noch immer glaubt, daß nicht Biertrinken die Erfüllung des Gesetzes sei, sondern die Erfüllung der Pflicht der Liebe des Gesetzes Erfüllung sei, und diese Liebespflicht von Christen freiwillige Enthaltung von berauschendem Getränk fordere.

Die Lotterie und die Freiheit.

Der Generalpostmeister Gresham hat den Postbeamten des Landes durch einen besonderen Erlaß verboten, Briefschaften und Circulare von Lotteriejuden zur Beförderung anzunehmen. Die Post soll nach ihm nicht im Dienste des Lotteriewesens stehen, soll dasselbe in keiner Weise unterstützen und fördern. Natürlich schließt dieser Erlaß ein ganz klares und entschiedenes Verdammungsurtheil über das Lotteriewesen selbst in sich. Er brandmarkt dasselbe als ein unehrliches, auf die Plünderung, Ausbeutelung und Beraubung des Volkes berechnetes Geschäft; er brandmarkt es als Schwindel und Betrug, als eine Art höheren in die Form eines Systems gebrachten Diebstahls.

Und ist das Lotteriewesen, denn im Grunde etwas Anderes, als ein auf die Habgier und Geldgier der Menschen basirtes, und auf die Ausplünderung dummer und leichtsinniger Menschen berechnetes Geschäft? Ist es etwas Anderes, als der in ein regelrechtes System gebrachte, mit dem Schein der Ehrlichkeit verbrämte höhere Diebstahl, ähnlich dem Roulette der Spielhöllen, wie sie früher in Wiesbaden, Ems, Homburg, Baden-Baden und an andern Badeorten bestanden, aber aus dem neuerstandenen deutschen Reiche glücklich hinausgefegt sind? Gewiß, alle urtheilsfähigen und einsichtsvollen Bürger, welche auf das Wohl der Menschheit und nicht blos auf ihren eigenen schnöden Vortheil bedacht sind, werden sich über den dem Lotteriewesen die Lebensader unterbindenden Erlaß des Generalpostmeisters Gresham von Herzen freuen und ihm im Geiste ein: Heil dir! zurufen.

Den Lotteriejuden selbst aber ist der Erlaß ein Dorn im Auge. Sie sind dadurch in die Gefahr gebracht, des Sündengeldes, das sie sonst von den Spielenden ergatterten und ergaunerten, verlustig zu gehen. Das wollen sie sich nicht gefallen lassen und Einer von den Vielen, der edle und sehr ehrenwerthe Herr M. A. Dauphin von der Louisiana Lotterie-Compagnie, hat Hauptkampfhähne von Advokaten gedungen und durch dieselben gegen den Oberpostmeister Gresham eine Schadenersatzklage einreichen lassen. Er stellt dem Gericht vor, daß er ein legitimes Geschäft betreibe und allen Anforderungen des Gesetzes genügt habe. Er fordert in großer Bescheidenheit nur $100,000 Ersatz für den Schaden, der ihm der Erlaß des Oberpostmeisters verursucht habe.

Geschäftsfreiheit! ist die Parole, die Herr Dauphin erhebt. Im Namen der Geschäftsfreiheit fordert er, daß seiner Beschwindelung der Leute kein Hinderniß in den Weg gelegt werde. Was muß sich doch die Freiheit nicht alles gefallen lassen! Im Namen der Freiheit fordert der Schnapswirth, das Recht, am Sonntag seine Bude offen halten zu dürfen. Im Namen der Freiheit fordert der Spielhöllenhalter das Recht, seine Spielhölle im Gang halten zu dürfen. Im Namen der Freiheit fordert der Verbreiter obscöner Schandbücher das Recht, seinen Handel ungestört treiben zu dürfen! — Das Gericht muß nun entscheiden, ob die Freiheit Herrn Dauphin wirklich das Recht giebt, seine Mitmenschen auszuplündern, oder nicht. —[Volksfr.]

Schlechte Gesellschaft.

Aus dem „Bundes-Banner.“

Von Dr. Foster aus Schottland wird Folgendes erzählt: Foster war eines Abends in seinem Zimmer, als seine Tochter, schön geschmückt im weißen Ballkleide, zu ihm trat, um ihm anzuzeigen, daß sie auf einen Ball gehen wollte. Foster war, wie es scheint, kein Freund von solchen Vergnügungen und er will seine Tochter überreden, nicht hinzugehen; sie aber sucht durch Schmeicheleien seine Einwilligung zu erhalten. „Siehst du, liebes Kind,“ sagt F. unter Anderem, „auf diesen Ball wird auch der Lieutenant M... hinkommen und du weißt, was für einen schlechten Charakter er hat.“ — „Oh! mit dem komme ich nicht in Berührung,“ erwiderte die Tochter. „Aber der junge H... kommt wahrscheinlich auch hin und du weißt, daß er in sehr schlechtem Rufe steht.“—„Nun, mit dem komme ich erst recht nicht zusammen.“—„Heb' mal die Kohle auf, welche da unter dem Ofen liegt, liebes Kind,“ sagte F. zu seiner, über diesen Befehl etwas erstaunten Tochter. Während sie die Kohle aufhob, stellte F. eine Frage und suchte sie einige Minuten durch Unterhaltung so zu fesseln daß sie die Kohle, welche sie noch immer in der Hand hielt, ganz vergaß. — „Aber, wie siehst du aus,“ unterbrach er sie plötzlich, und deutete auf ihr schönes, weißes Kleid, welches sie unbewußt durch die Kohle beschmutzt hatte. „Siehst du, mein Kind,“ sagte er dann zu dem erschrockenen Mädchen, „so wie du durch das unschuldige Anfassen der Kohle dein reines, weißes Kleid verschmutzt hast, ebenso wird auch der Mensch mit dem reinsten und besten Charakter nicht unbefleckt bleiben können, wenn er sich in schlechte Gesellschaft begiebt.“

Wie viel Beherzigenswerthes liegt nicht in diesem Vorfall. Wir wissen, daß die angesehensten und achtbarsten Leute oft auf Bälle oder in Gesellschaften gehen, welche als “fashionable” betrachtet werden und doch können diese Damen oder Herren es nicht vermeiden, daß sie in diesen Gesellschaften oft mit Personen zusammen kommen, welche sie unter keinen Umständen in ihr Haus einladen möchten wegen des schlechten Rufes, den dieselben genießen. Alte, erfahrene Leute mögen vielleicht ohne Gefahr diese Gesellschaften besuchen; wie viele Eltern lassen aber ihre Kinder dahin gehen, welche dann oft auf immer verdorben werden. Oh, bedenkt es, ihr Jünglinge, ihr Jungfrauen, die ihr jetzt noch der Stolz eurer Mutter, die Hoffnung eures Vaters seid; schlechte Gesellschaft verdirbt so sicher einen guten Charakter und wenn er noch so rein ist, als wie die Kohle das weiße Kleid der Tochter John Foster's beschmutzte.

Schönheit und Ordnung auf der Farm.

Verständige Beobachter haben schon oft die Thatsache bemerkt, daß in jeder Gegend die am besten voran kommenden Bauern die sind, die ihre Gebäulichkeiten, Fenzen und Felder in bester Ordnung halten. Wo die Gebäude nett angestrichen sind, die Fenzen gut und fest stehen und der Boden von Unkraut, Schutt und Steinen frei gehalten wird, sieht man auf den ersten Blick, daß ein tüchtiger Landwirth daselbst waltet.

Freilich kann Einer sagen, Leute die Geld genug haben, können es schon auf die Verschönerung ihres Besitzthums verwenden. Allein dies erklärt den Thatbestand nicht vollständig. Leute, die mit Landwirthschaft Geld verdienen, sind wohl am wenigsten geneigt, es auf nutzlose Weise auszugeben. Man kann mit Sicherheit die Behauptung aufstellen, daß der Hauptzweck jedes Bauers auf die Vermehrung seines Vermögens, auf Profit, gerichtet ist. Da aber Schönheit und Ordnung stets Hand in Hand mit Erfolg gehen, muß man annehmen, daß sie eher Ursachen als Wirkungen desselben sind.

Natürlich hat diese Regel, wie fast alle andern, hin und wieder ihre Ausnahmen. Es giebt Bauern, die rasch Geld anlegen, nicht weil sie ihr Einkommen vermehren, sondern weil sie durch unvernünftigen Geiz sich selbst und die Ihrigen berauben und sich jeden nicht gerade unentbehrlichen Lebensgenuß versagen. Ihr Beispiel sollte keine Nachahmung finden. Das Ziel vernünftiger Leute ist nicht blos Geld zu erwerben, sondern sich das Leben zu verschönern und zu versüßen. Daß Schönheit und Ordnung hierzu nöthig sind, bedarf wohl keines Beweises.

Es giebt viele Gründe, weßhalb Ordnung und Genauigkeit beim Landbau zum Erfolge führen. Diese Tugenden finden sich gerade nicht im Ueberfluß, und in irgend einem Geschäft werden die, welche ihre Arbeit am besten verrichten, am besten bezahlt. Die Welt ist voll schlechter Arbeit, wofür die Arbeiter nothwendiger Weise schlecht bezahlt werden. Der Bauer, der seine Frucht mit Unkraut zieht, und sie nicht davon reinigt, kann nie den höchsten Marktpreis dafür erhalten. Die extra Mühe, die es erfordert, das Getreide vollkommen zu reinigen, findet ihren sichern Lohn. Die Bauern wissen das gut genug, was sich in ihren Versuchen, für jede Saat reinen Samen zu bekommen deutlich zeigt. Geben wir in fast irgend einen Markt, so finden wir das mehrste Getreide mehr oder weniger mit Unkraut vermengt, und daher als Saatfrucht unverkäuflich. Fast jedes Frühjahr entsteht eine starke Nachfrage nach Saatgerste, die von Hafer und andern Arten Gerste frei ist. Manchmal kaufen die Bauern solche aus Futterhandlungen, wo sie drei bis viermal so viel dafür bezahlen, als sie im vorigen Herbst für ihre eigene Frucht bekommen haben. In fast jeder Gegend kann der Bauer, der es sich zur Aufgabe macht, reine Saatfrucht der verschiedenen Arten zu ziehen, so viel mehr als Marktpreise dafür bekommen, daß ihm ein netter Profit bleibt.

Wenn man sagt, der Landbau lohne sich nicht, so meint man damit die träge, nachlässige Art des Landbaus, wie man sie am häufigsten findet. Die höhern Zweige des Landbaus, die Samen,-Gemüse- and Obstzucht bringen dem, der sie mit Verständniß betreibt, fast immer Gewinn. Doch gehören diese ebenso wohl zum Landbau als Getreide ziehen und Heumachen, oder Milchwirthschaft. Sie lohnen sich besser, weil man bei dem Betrieb derselben strenger auf Kleinigkeiten sehen muß, und in dieser Genauigkeit und Ordnung liegt das Hauptbedingniß des Erfolgs bei der Landwirthschaft überhaupt.—[Welt Bote.]

Verschiedenes.

— Die Direktion der südwestlichen Eisenbahn in Rußland hat den bei ihr angestellten 27 Lokomotivführern dieser Tage angekündigt, unverzüglich ihre Erklärung abzugeben, ob sie russische Unterthanen werden wollen, andernfalls ihre Entlassung aus dem Dienst beschlossen ist.

Verehelicht.

Kansas. Harms — Deleske. Isaak, Sohn des Isaak H., fr. Rudnerweide, Rßl., mit Maria, Tochter des Heinrich D., fr. Landeskrone, Rßl.

Gestorben.

Nebraska. David Flamming, im Alter von 68 Jahren nach einer sechswöchentlichen harten Krankheit (Wassersucht). War schon seit Neujahr leidend.

Die Redaktion der „Rundschau“ hat erhalten:

XX.

Von Peter Quiring, Minnesota, für Cornelius Dück, Asien, fr. Wernersdorf, Südrußl. 15 Dollars.

Erkundigung—Auskunft.

P. F. Heidebrecht, der durch die Mennonite Publ. Co. 10 Dollars nach Rußland geschickt, wird gebeten, nochmals anzugeben, für wen das Geld in Rußland bestimmt war. Der Brief, der die erste Anweisung enthielt, ist leider nicht in Herrn Stieda's Hände gekommen.

Quittung.

Der Unterzeichnete hat durch Herrn Stieda das von der Wittwe Abraham Enns, Burwalde, Rßl., für ihre Kinder Gerh. Enns und Johann Günther, Manitoba, geschickte Geld in einem Wechsel auf 198 Doll. 64 Cents lautend (gleich 437 Rbl. S.) erhalten und den Betreffenden zugestellt. J. F. Harms,
Naperville, Ills.

Allerlei aus Nah und Fern.

Ver. Staaten. — Columbia, S. C., 12. August. In den letzten sechs Monaten ist in Süd-Carolina gegen im Geheimen betriebene Branntweinbrennereien ein erfolgreicher Krieg geführt worden. Bei dem Bundesbezirksgericht in Greenville sind gegen ein- bis zweihundert Winkelbrenner Anklagen erhoben worden.

Boston, 12. Aug. Die Feuersbrunst, welche gestern einen großen Theil des Badeortes Vineyard Haven auf der an der Küste von Massachusetts belegenen Insel Martha's Vineyard eingeäschert hat, ist in der Baptistenkirche ausgebrochen. Ein heftiger Nordoststurm trieb die Flammen durch den Ort und in verhältnißmäßig kurzer Zeit war ein 50 Acres umfassender Theil desselben in eine Trümmerstätte verwandelt. Das Städtchen war gerade jetzt mit Gästen aus Washington und anderen Städten gefüllt und mehrere Hundert derselben sind obdachlos geworden. Auch in Atlanta, Ga., hat am 12. August eine große Feuersbrunst stattgefunden. Der Gesammtschaden beziffert sich auf $1,000,000, während der Gesammtbetrag der Versicherung $200,000 nicht übersteigt. Culberson, der Agent der Hotelbesitzer behauptet, daß das Feuer durch Brandstiftung entstanden sei. Die beiden Laufburschen Charlie Slider und Philipp Green, welche zuerst den Ausbruch des Feuers gesehen haben, eilten in die Corridore und weckten die schlafenden Hotelgäste; sie sind der Ansicht, daß mehrere Leute verbrannt sind.

Südamerika. — Panama, 4. August. Im Laufe des Sommers sind bis jetzt am 7. Juli um Mitternacht und am 9. Juli Nachmittags um 2 Uhr zwei in San Salvador, am 18. Juli in Lima und am 21. und 23. Juni in Los Andes in Chile mehr oder minder erhebliche Erdstöße wahrgenommen worden. Der Vulkan Ometepe im Nicaragua-See befindet sich noch immer in Thätigkeit und alle Bewohner des Ortes gleichen Namens sind auf das Festland geflüchtet.

Großbritanien. — London, 15. Aug. Als heute aus einer Erzgrube bei Bedruth in der Grafschaft Cornwall 13 Bergleute in einem Fahrkasten zu Tage befördert wurden, riß das Seil, an welchem der Kasten hing, und zwölf der Insassen stürzten in die Tiefe des Schachtes und kamen um das Leben.

Cuba. — Havanna, 11. Aug. 29 Personen sind hier in der vergangenen Woche am gelben Fieber gestorben.

Die Rundschau.

Erscheint jeden Mittwoch.

Elkhart, Ind., 22. August 1883.

Entered at the Post Office at Elkhart, Ind., as second class matter.

Auf eine Anfrage erhielten wir neulich aus Rußland von einem unserer Leser die angenehme Nachricht, daß die „Rundschau" im Allgemeinen genommen ziemlich regelmäßig eintrifft. Der Schreiber fügte den wohlgemeinten Rath hinzu, wir sollten in der Art und Weise der Beförderung ja nichts ändern, die Abonnenten seien so sehr befriedigt, u. s. w. Daß dem so ist, bezweifeln wir nicht, denn unser Freund kommt mit vielen derartigen Lesern persönlich in Berührung und sucht stets unser Bestes. Den Freunden in Amerika wird dieses Muth geben, auch das nächste Jahr wieder für die Lieben in der alten Heimath die „Rundschau" zu bestellen. Der Preis wird derselbe sein wie bisher, nämlich 75 Cents per Jahr.

Für Asien haben wir wieder 15 Doll. an Hand, doch die Summe lohnt sich nicht, abgeschickt zu werden, hoffen auch auf mehr. Wer schon halb entschlossen war, für die der Unterstützung benöthigten Glaubensgenossen in Asien etwas zu geben, der wolle es nun ungesäumt thun. Ob kleine oder große Summen — alles ist willkommen. Nur zu! Bemerkt sei noch, daß es am besten ist, alles für Asien bestimmte Geld an den Editor in Naperville, Ills. zu schicken.

Personal-Nachrichten.

Kansas. Franz Arndt hat eine Farm von 80 Ackern für 1500 Dollars gekauft und gedenkt sie noch diesen Monat zu beziehen. Er glaubt seiner Frau damit große Freude bereitet zu haben, denn dieselbe hatte eine entschiedene Abneigung gegen das Getrieb in der Stadt und wünschte auf der Farm zu wohnen.

—Abr. Cornelsen sr. wurde vom 9. auf den 10. d. Mts. vom Schlag gerührt. Die nächste Nacht bekam er es mit heftigen Anfällen, daß kaum Hoffnung auf Genesung war, aber jetzt bessert es schon, doch ist er noch nicht außer Gefahr.

— Dietrich Gandbert, Abraham Martens und Bernhard Buhler verschönern ihre Höfe durch Windpumpen.

— Johann Siemens erntet 43 Bushel russischen Weizen vom Acker.

— In Jakob Klassens Gemeinde wurden letzten Sonntag 11 Seelen durch die Taufe aufgenommen.

Minnesota. Der „Windom Reporter" enthält unter andern auch die folgenden, für viele unserer Leser jedenfalls sehr interessante Personal-Nachrichten: **Binghamlake:** Bubler und Rempel machen einen Anbau an ihren Store für Eisenwaaren.

Mountain Lake: David Hiebert hat Peter Siemens Speicher gekauft und trifft Vorkehrungen, Getreide und Flachs zu kaufen. Peter Siemens ist mit dem Brennen des ersten „Satzes" Ziegel fertig, er brauchte Heu und Flachsstroh zum Heizen. Nachdem das Feuer 26 Stunden im Ofen gebrannt, wurde nicht mehr Brennstoff hinzugethan, und zum Abkühlen brauchten die Ziegel cirka drei Tage. Zwanzigtausend wurden so gebrannt und sind es schöne rothe Ziegel. Mr. Siemens will einen andern Ofen voll brennen, und zwar 30,000 und hofft auf einige Verbesserung, daß die Ziegel so gut sein werden, als die wir von Mankato erhalten. Der Preis der schon gebrannten Ziegeln ist auf 7 Doll. per Tausend festgestellt. — Dickmann u. Penner haben dies Jahr 53 Mähmaschinen verkauft. — Peter Goossen hat eine neue Schmiede eingerichtet. — Peter Penner, Sohn des Abr. P. geht nach Mankato, sobald die Normal-Schule wieder geöffnet ist. Abr. Ewert, Hermann Fast und Isaak Bergen gehen ebenfalls dahin. — John Schröder und Mr. Rempel, Letzterer von Butterfield, waren in Minneapolis und La Croß und haben einen Zug (mehrere Cars voll) Holz gekauft für die Firma Schröder u. Reimer. — A. Penner spricht davon, ein Ziegelhaus zu bauen, sobald die neue Ziegelei genug Baumaterial zu liefern im Stande ist. — Karl Penner vergrößert seine Schmiede.

Politische Nachrichten.

Südamerika. — Panama, 4. August. In Peru verbessern sich die Friedensaussichten, nachdem die Chilenen bei Huanachuco die aus Montoneros in der Stärke von 2000 bis 4000 Mann bestehende Truppenmacht des Generals Caceres vernichtet haben. Der chilenische Befehlhaber berichtet über den Kampf Folgendes: Unsererseits standen nur 1600 Mann dem etwa 4000 Mann starken Feinde gegenüber. Die Peruaner verloren außer vielen Verwundeten 800 bis 1000 Todte, während unser Verlust sich nur auf 56 Todte, 83 Schwerverwundete und 21 Leichtverwundete beläuft. Der Kampf begann am 10. Juli Morgens um Sechs und erst Nachmittags um Zwei begannen die Peruaner zu weichen. Mehrere Stunden lang fand ein Handgemenge statt und die Mehrzahl der gefallenen peruanischen Offiziere fand nur wenige Yards von unsern Reihen den Tod. Als die Peruaner zu weichen begannen richtete die chilenische Reiterei unter den Fliehenden ein großes Blutbad an. Als die Nachricht von dem Siege in Lima eintraf, lud der General Lynch den peruanischen General Iglesias ein, dorthin zu kommen. Nach der Vernichtung der Montoneros erklärten sich die kleinen Landstädte nach einander für Iglesias und den Frieden.

Rußland. — London, 15. August. Eine an die „Times" gerichtete Depesche aus St. Petersburg, welche sich über die russischen Zustände ausspricht, erwähnt, daß täglich Verhaftungen von Studenten vorkommen. In der Kadetten-Anstalt des Südens herrsche große Unzufriedenheit. In Betreff der Haltung der Schüler in den bürgerlichen Lehranstalten habe der Unterrichts-Minister in einem Rundschreiben an seine Untergebenen bemerkt, daß in 13 Gymnasien und 10 niederen Schulen mehr oder weniger erhebliche Spuren aufrührerischen Treibens entdeckt worden und daß in 14 Gymnasien ernste Auflehnungen vorgekommen seien. Die Schulbehörden wurden sodann angewiesen, in den ihnen untergebenen Lehranstalten nöthigenfalls mit Hülfe der Polizei auf eine strengere Disziplin zu halten.

Die Londoner „Jewish World" meldet, daß der russische Minister des Innern, Graf Tolstoi, die Durchführung des Verbotes der Anstellung christlicher Arbeiter seitens jüdischer Fabrikanten angeordnet habe.

St. Petersburg, 16. Aug. Ein neues socialistisches Blatt, die „Neue Aera" ist erschienen; es wird in gemäßigtem Tone redigirt. Es behauptet, daß die gegenwärtige Unthätigkeit der Nihilisten nicht die Folge von Schwäche sei.

St. Petersburg, 17. Aug. 22 Studenten der hiesigen Universität, welche mit dem nihilistischen Blatte in Verbindung standen, sind nach Sibirien geschickt worden.

Schweiz. — Genf, 17. Aug. Das Verbot der Einfuhr von egyptischer Baumwolle in die Schweiz hat viele Proteste aus verschiedenen Kreisen zur Folge gehabt. Wenn die Behörden das Verbot durchführen, werden 30,000 in Baumwoll-Spinnereien und Webereien beschäftigte Arbeiter brodlos.

Oestreich-Ungarn. — Berlin, 11. Aug. Zwischen Oestreich, Deutschland und der Türkei schweben Unterhandlungen über die endgültige Einverleibung von Bosnien und der Herzegowina in den östreichischen Staats-Verband.

Wien, 11. Aug. Von den Theilnehmern an dem Arbeiter-Krawall, welcher gestern Abend vor dem Gebäude der Polizei-Direktion hierselbst stattfand, sind 42 verhaftet worden. Vierzehn Personen wurden bei den Angriffen der Polizei und der Dragoner verwundet.

Um der Rache des Volkes zu entgehen, hat der jüdische Hauptangeklagte in dem bekannten Prozesse seine Heimath verlassen und sich nach Pest begeben, wo doch genügender militärischer Schutz sein sollte. Doch alles hilft nichts; der Pöbel hat wiederholte Angriffe auf daß Haus gemacht, in welchem Scharf seine Zuflucht gefunden. Die Polizei war am 10. August bei dem Einschreiten gegen die Menge zum Gebrauch der Feuerwaffen genöthigt und mehrere Personen wurden verwundet. Die Erbitterung gegen die Juden macht sich im ganzen Lande Luft. Am Mitwoch Abend, 15. August griff ein 500 Köpfe starker Volkshaufen das Judenviertel in Prag an, wurde aber auseinandergetrieben, ehe er Schaden anrichten konnte. Das häufige Vorkommen von Krawallen beunruhigt die östreichischen Behörden. Polizei und Militär sind angewiesen worden, jeden Aufruhr mit größter Energie zu unterdrücken.

Bei den Unruhen in Agram am Dienstag wurden auf Seiten der Ruhestörer 40 Mann und 6 auf Seiten der Polizei verwundet. Ein Volkshaufen stürmte das Gefängniß und befreite die verhafteten Aufrührer.

Spanien. — Der Anführer der Aufständischen in Seo de Urgel hat bei dem Ausbruch des Aufstandes an die dortige Bevölkerung eine Bekanntmachung erlassen, welche jetzt veröffentlicht worden ist. In derselben werden die Gegner der Republik mit dem Tode bedroht und es wird die Trennung der Kirche vom Staate, Gewissensfreiheit, die Aufhebung der Steuer von Eßwaaren und die Abschaffung der Staatsgerichte verfügt. An die Stelle der letzteren sollen Gemeinde-Obrigkeiten treten, welche die Rechtspflege im Einklange mit der Verfassung von 1869 handhaben werden.

Madrid, 16. Aug. Die hiesigen Zeitungen behaupten, daß französische Spekulanten 750,000 Francs zur Bestechung des spanischen Militärs und zur Anzettelung der jüngsten Militär-Aufstände zusammengeschossen haben, und verheißen nähere Mittheilungen über die Sache, sobald die Zeitungscensur aufgehoben sein werde. Die halbamtlichen Blätter geben zu, daß diese Angaben nicht ganz unbegründet sein mögen.

Italien. — Rom, 11. Aug. Der Vatikan hat die spanischen Bischöfe angewiesen, sich jeder Betheiligung an der gegenwärtigen politischen Bewegung in Spanien zu enthalten. Auch hat der Papst einen Abgesandten nach Spanien geschickt, welcher mit dem dortigen Nuntius über die aufrührerische Bewegung in Spanien berathen und dem König Alfons ein eigenhändiges Schreiben des Papstes überreichen soll.

Egypten. — Suez, 16. August. 2000 Beduinen haben das Truppenlager in Sinkat angegriffen und sind mit einem Verlust von 60 Todten zurückgeschlagen worden. Die Truppen verloren 7 Mann und 5 Civilisten wurden ebenfalls in dem Kampfe getödtet. Sinkat liegt 50 Meilen von der nubischen Stadt Suakin am Rothen Meere. Der Angriff ist von dem falschen Propheten ausgegangen. Suakin soll ebenfalls bedroht sein.

Südafrika. — Durban, 15. Aug. Zwischen den Anhängern von Ketschwäjo und Usibepu hat ein zweitägiger, äußerst blutiger Kampf stattgefunden, in welchem Usibepu geschlagen und zur Flucht genöthigt worden sein soll.

Marokko. — Gibraltar, 15. Aug. Der Vertreter Italiens in Tanger hat die Flagge auf dem italienischen Konsulat daselbst einziehen lassen; die Bewohner der Stadt befinden sich in Folge dessen in großer Furcht. Dieses feindselige Vorgehen des italienischen Gesandten hat seinen Grund darin, daß der Sultan von Marokko dem Ultimatum Italiens in Betreff der Befriedigung der Ansprüche italienischer Unterthanen an die marokkonische Regierung nicht Folge geleistet hat. Im Hafen liegt ein italienisches Geschwader bereit, den Forderungen Italiens an den Sultan Nachdruck zu geben.

Der Nach-Krieg Chile's gegen Peru.

Peru ist sammt Bolivia seit vielen Jahren von Chile überwunden — gerade so gründlich, wie Frankreich zu Ende des Januars 1871 von Deutschland überwunden war. Aber wie nach dem deutsch-französischen Kriege in Frankreich erst eine regierende und gesetzgebende Macht zur Bestätigung eines Friedensvertrages geschaffen werden mußten, so war dies auch in Peru nöthig.

Doch in dieser südamerikanischen Republik ging das nicht so schnell wie in Frankreich. In letzterem fand schon wenige Tage nach Abschluß des Waffenstillstandes die Wahl einer Nationalversammlung statt; ebenso schnell trat diese zusammen, ebenso rasch erwählte sie in der Person des alten Staatsmannes Thiers ein Regierungsoberhaupt, und schon einen Monat nach Abschluß des Waffenstillstandes waren die von Thiers mit Bismarck abgeschlossenen Friedenspräliminarien von der französischen Nationalversammlung mit ungeheurer Mehrheit bestätigt. Ganz anders in Peru. Bereits sind zwei Jahre verflossen, seit nach der gänzlichen Besiegung Peru's durch Chile ein thatsächlicher Waffenstillstand eintrat. Aber bis jetzt war von Seiten Peru's keine völkerrechtlich gültige Bestätigung eines Friedensvertrages zu erlangen, weil in Peru nicht, wie damals in Frankreich, eine allgemein anerkannte Landesregierung und Landesgesetzgebung zu Stande kam.

Thatsächlich hörte daher der Krieg nicht auf und das chilenische Heer blieb nicht als bloße „Occupationsarmee", wie es mit einem Theil der deutschen Truppen nach dem Friedensschlusse noch auf die Dauer von zwei Jahren in Frankreich der Fall gewesen, sondern als wirkliche „Operationsarmee" in Feindesland.

Chile stellte an Peru, welches den Krieg muthwillig hervorgerufen hatte, mit Recht ganz ähnliche Friedensbedingungen, wie Deutschland an Frankreich, — nämlich Gebietsabtretungen und Geldzahlungen. Aber Peru hatte keinen so patriotischen Staatsmann wie den alten Thiers, der es mit größter Selbstverleugnung übernahm, seinem Lande, das sich wider seinen weisen Rath in den Krieg gestürzt hatte, auf die harten, aber gerechten und unabwendbaren Bedingungen des Siegers hin den Frieden zu geben.

Endlich faßte sich jedoch der peruanische General Iglesias, der Befehlshaber im nördlichen Theile des Landes, ein Herz und berief eine Nationalversammlung ein, welche denn auch zu Stande kam und wohl einsieht, daß für Peru nichts übrig bleibt als die Annahme der Friedensbedingungen Chile's, und welche den General Iglesias einstweilen zum Regierungsoberhaupte gewählt hat. Aber im südlichen Peru suchte man den Widerstand gegen Chile fortzusetzen; chilenische Truppen mußten da und dort solche Widerstandsversuche niederschmettern. Die Seele dieses Widerstandes ist der Admiral Montero. Er war unter dem Präsidenten Pierola, welcher nach dem schlimmen Ausgange des Hauptkrieges mit Chile von dem Amte zurücktrat und sich ins Ausland begab, Vizepräsident gewesen und beanspruchte nun, durch Pierola's Rücktritt zum Präsidenten geworden zu sein. Dann suchte er als „Präsident" den Krieg im südlichen Peru fortzusetzen und führte dadurch nur noch mehr Unheil für sein Vaterland herbei, statt das Beispiel Gambetta's zu befolgen, der im Februar 1871 von französischen Tollköpfen aufgefordert wurde, auf Grund seiner damaligen amtlichen Macht den Krieg fortzusetzen, der gescheid genug war, mit einigen heldenmüthigen Grimassen und Protesten die Macht niederzulegen und dem Lande den Frieden zu gönnen.

Ja, Montero ging so weit, in Süd-Peru eine eigene Regierung zu errichten, die dort wirklich vielfachen Anklang fand und einen kleinen Krieg gegen die Chilenen weiterführte. Jetzt aber ist es einer chilenischen Truppenabtheilung gelungen, den Truppen des Gegenpräsidenten Montero unter General Caceres eine zermalmende Niederlage beizubringen, worauf sich auch zahlreiche südperuanische Gemeinden für die Regierung unter Iglesias und für den Frieden mit Chile erklärten.

Zum Wohle Peru's ist zu hoffen, daß durch den neuesten Schlag dem Widerstande gegen die gerechten Forderungen Chile's in allen Theilen des Landes ein schleuniges und gründliches Ende gemacht werden wird.

Der vom peruanischen einstweiligen Präsidenten Iglesias angenommene und von der Nationalversammlung Peru's zu bestätigende Friedensvertrag bestimmt im Wesentlichen Folgendes: Wie die bolivianische Provinz Atacama, so wird die peruanische Provinz Tarapace mit Iquique und Pisagua an Chile übergeben. Die Provinz Tarapace bleibt vorerst zehn Jahre bei Chile, dann aber haben ihre Bürger darüber abzustimmen, ob sie für immer zu Chile gehören, oder an Peru zurückfallen soll, worauf derjenigen der beiden Staaten, für den sich Tarapace entscheidet, dem anderen eine bestimmte Geldsumme zu zahlen hat. Chile giebt einige von ihm besetzte peruanische Guano-Inseln heraus, sobald eine Million Tonnen Guano von dort verkauft ist und Chile die Hälfte des Ertrags bekommen hat. Was nun die Provinz Tarapace betrifft, so wird Chile in zehn Jahren, um sie zu behalten, nicht wie einst Louis Napoleon in Savoyen und Nizza, allerlei Schwindel treiben müssen, um ein „Plebiscit" zu Gunsten des Anschlusses zu erlangen; denn Chile ist ein wohlgeordneter, gutregierter Staat, mit Peru dagegen wird noch lange das Gegentheil der Fall sein.

Durch diese Gebietsabtretungen wird Chile besonders noch zum Herrn beinahe sämmtlicher Salpeterlager Süd-Amerika's und zugleich bekommt es in der von Bolivia abgetretenen Provinz Atacama den Schlüssel zu Bolivia in die Hand, denn in dieser Provinz befindet sich der einzige gangbare Kordilleren-Paß der von der Meeresküste ins Innere Bolivias führt.—[Ill. Staatsztg.]

Marktbericht.

15. August, 1883.

Wholesale-Preis für Produkte bester Qualität.		New York	Chicago	St. Paul	Kans. City
Weizenmehl	per 100 ℔	$6.75	$6.75	$6.50	$6.40
Roggenmehl	„ „	4.25	4.00	—	—
Weizen	„ Bushel	1.24	1.09	1.05	1.00
Roggen	„ „	77	61	47	48
Welschkorn	„ „	70	50	47	38
Hafer	„ „	51	28	31	26
Gerste	„ „	1.03	76	70	60
Flachssamen	„ „	—	1.38	—	—
Butter	„ Pfund	23	20	23	20
Eier	„ Dutzend	20	16	17	11
Schweine	„ 100 ℔	—	6.25	5.25	5.40
Wolle, (Medium, ungewaschen)	per Pfund	—	23	—	—

Abtheilung der Herausgeber.

☞ **Diese Seite, wie das ganze Anzeigen-Departement steht nicht unter der Controlle und Verantwortlichkeit des Editors.** ☜

Die Unterzeichneten. Händler in

Eisen-, Glas-, Porzelan u. Spezereiwaaren, Nähmaschinen u. Ackergeräthe,

verkaufen für **Baar** zu den **niedrigsten Preisen.** Sind auch Agenten für **Marsh Platform Binder.** Nehmen zu den höchsten Marktpreisen für **Waare Produkte** entgegen. Man spreche vor bei

C. G. Gertz & Co.,
23—52,83 Hillsboro, Kansas.

Dr. C. A. FLIPPIN,

Wund- und Knochenarzt

in Hillsboro, Kansas, bedient alle Arten von Krankheiten mit größter Sorgfalt für geringe Vergütung.

Spricht deutsch und englisch.

21—52,83.

Löwen Bros. & Co.,

Eigenthümer der

Peabody Mehl-Muhlen.

Peabody, Marion County, Kansas.

Verfertigt und hat jeder Zeit auf Lager die besten Marken nach neuestem Verfahren, als: Winter-Weizenmehl, Kornmehl rc. Großer Umtausch-Betrieb. Die höchsten Martpreise bezahlt für alle Arten von Weizen. Spezielle Preise für Mühlen-Weizen.

15—52,83.

Russische Maulbeerbäume, russische Aprikosenbäume, Hardy Catalpa-Bäume und Samen.

Man sende für Circulare, welche die Preis-Liste enthalten. Es würde uns angenehm sein mit Personen in Verbindung treten zu können, die uns russischen Maulbeersamen oder Aprikosen-Steine liefern können. Briefe werden in englischer Sprache erbeten. Man adressire an

G. F. Clark,
Odell, Gage Co., Nebraska.

Die in ihrer ganzen Reinheit von mir zubereiteten

Exanthematischen Heilmittel

(auch Baunscheidtismus genannt)

nur einzig allein echt und heilbringend zu erhalten von **John Linden,**

Special Arzt der exanthematischen Heilmethode.

Letter Drawer 271. Cleveland. O

Office und Wohnung, 414 Prospect Straße.

Für ein Instrument, den Lebenswecker, **mit vergoldeten Nadeln,** ein Flacon **Oleum** und ein Lehrbuch, 14te Auflage, nebst Anhang das Auge und das Ohr, deren Krankheiten und Heilung durch die exantematische Heilmethode, **$8.00**
Portofrei **$8.50**
Preis für ein einzelnes Flacon **Oleum** **$1.50**
Portofrei **$1.25**

☞ Erläuternde Cirkulare frei. ☜

Man hüte sich vor Fälschungen und falschen
5—14,82 **Propheten.**

Die Buchhandlung
Alexander Stieda
in Riga, Rßl.,

empfiehlt sich zur schnellen und pünktlichen Lieferung aller im Mennonitischen Verlagshause, Elkhart, Indiana, Nordamerika, erscheinenden Bücher und Zeitschriften. Dieselbe enthält außerdem ein großes Lager von Werken religiösen Inhalts und ist dadurch in den Stand gesetzt, etwaige Bestellungen stets umgehend auszuführen.

Nichtvorräthiges wird sofort verschrieben und in kürzester Zeit geliefert.

Gesangbücher.

Fein gebunden, mit Goldschnitt, vergoldeten Rücken und Decke, Papierdecke-Futteral und Namen. Sehr passend als Weihnachts- oder Neujahrsgeschenk. Preis $3.50

Mennonite Publishing Co., Elkhart, Ind.

Schöne Karten

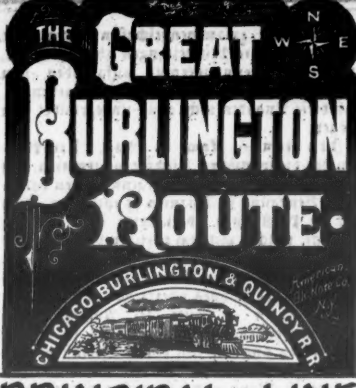
mit dem gedruckten Namen des Bestellers

für den geringen Preis von 20 Cents per Hundert. Jeder Schullehrer oder Kinderfreund sollte diese Gelegenheit benütze ... die schönen Bildchen machen den Kindern große Freude.

Achtung. 1. Von dieser Art Karten kann man nicht weniger als ein volles Packet (100) bestellen.
2. Auf alle 100 Karten muß ein und derselbe Name gedruckt werden. —

Man adressire die zahlreichen Bestellungen

Meno. Publ. Co., Elkhart, Ind.



PRINCIPAL ✣ LINE

AND OLD FAVORITE FROM

The SHORTEST, QUICKEST and BEST line to St. Joseph, Atchison, Topeka, Denison, Dallas, Galveston,

And all points in Iowa, Nebraska, Missouri, Kansas, New Mexico, Arizona, Montana and Texas.

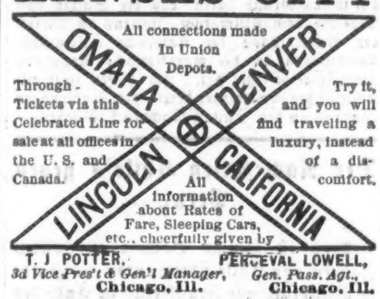
CHICAGO

Or PEORIA to

This Route has no superior for Albert Lea, Minneapolis and St. Paul. Nationally reputed as being the Great Through Car Line

Universally conceded to be the **best equipped** Railroad in the World for all classes of travel.

KANSAS CITY



All connections made In Union Depots.

Through-Tickets via this Celebrated Line for sale at all offices in the U. S. and Canada.

Try it, and you will find traveling a luxury, instead of a discomfort.

All information about Rates of Fare, Sleeping Cars, etc., cheerfully given by

T. J. POTTER, 3d Vice Pres't & Gen'l Manager, Chicago, Ill.
PERCEVAL LOWELL, Gen. Pass. Agt., Chicago, Ill.



We continue to act as solicitors for patents, caveats, trade-marks, copyrights, etc., for the United States, and to obtain patents in Canada, England, France, Germany, and all other countries.

Thirty-six years' practice. No charge for examination of models or drawings. Advice by mail free.

Patents obtained through us are noticed in the **SCIENTIFIC AMERICAN**, which has the largest circulation, and is the most influential newspaper of its kind published in the world. The advantages of such a notice every patentee understands.

This large and splendidly illustrated newspaper is published **WEEKLY** at $3.20 a year, and is admitted to be the best paper devoted to science, mechanics, inventions, engineering works, and other departments of industrial progress, published in any country. Single copies by mail, 10 cents. Sold by all newsdealers.

Address, Munn & Co., publishers of Scientific American, 261 Broadway, New York.

Handbook about patents mailed free.

Ein Apotheker

gibt Zeugniß.

Popularität in der eignen Heimat ist nicht immer ein Beweis von Verdienst, aber mit Stolz weisen wir darauf hin, daß keine andere Arznei sich im eignen Orte, Staate, Lande und überall so allgemeinen Beifall erworben hat wie

Ayer's Sarsaparilla.

Folgender Brief von einem unserer bekanntesten Apotheker in Massachusetts ist für jeden Leidenden von Interesse: —

Rheumatismus. „Vor acht Jahren wurde ich von einem so heftigen Rheumatismus angegriffen, daß ich nicht ohne Hilfe vom Bette aufstehen oder mich ankleiden konnte. Ich versuchte mehrere Mittel mit wenig oder gar keinem Erfolg, bis ich zu Ayer's Sarsaparilla griff; davon nahm ich zwei Flaschen, und war vollständig geheilt. Ich habe sehr viel von Ihrer Sarsaparilla verkauft, und sie ist so außerordentlich beliebt wie nur je. Die vielen merkwürdigen Heilungen, die sie in unserer Gegend herbeigeführt hat, überzeugen mich, daß sie die beste Arznei für das Blut ist, die je dem Publikum angeboten wurde.

E. F. Harris."

River St., Buckland, Mass., 13. Mai 1882.

Flechten. George Andrews, Aufseher in der Lowell Carpet Corporation litt, ehe er nach Lowell kam, über zwanzig Jahre an Flechten in ihrer schlimmsten Form. Die Ausschläge bedeckten wahrhaftig mehr als die Hälfte seines Körpers. Durch Ayer's Sarsaparilla wurde er vollkommen geheilt. Man sehe sein Zeugniß, in Ayer's Kalender für 1883.

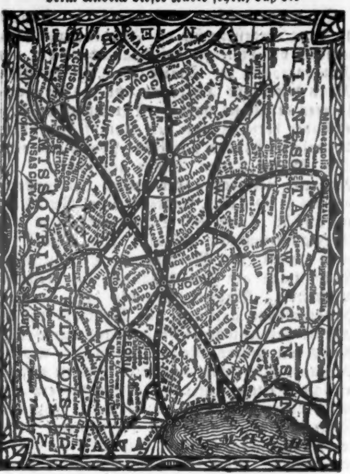
Zubereitet von

Dr. J. C. Ayer & Co., Lowell, Mass.

In allen Apotheken zu haben: $1, 6 Flaschen $5.

Irgend Jemand

der mit der Geographie dieses Landes unbekannt, wird beim Anblick dieser Karte sehen, daß die



Chicago, Rock Island & Pacific Eisenbahn

vermittelst der centralen Lage ihrer Linie den Osten mit dem Westen auf dem kürzesten Weg verbindet und Passagiere daher ohne Waggonwechsel zwischen Chicago und Kansas City, Council Bluffs, Leavenworth, Atchison, Minneapolis und St. Paul befördert. Sie verbindet sich in Union-Bahnhöfen mit allen hervorragenden Eisenbahnlinien, welche zwischen dem atlantischen und stillen Ozean laufen. Ihre Ausstattung ist unübertrefflich und prachtvoll, indem sie mit den bequemsten und schönsten Waggons, mit Horton's eleganten Lehnsesseln, Pullman's famosen Palast-Schlaf-Waggons und der besten Art von Speise-Waggons in der Welt versehen ist. Drei Züge laufen zwischen Chicago und den Plätzen am Missouri-Fluß. Zwei Züge laufen zwischen Chicago und Minneapolis und St. Paul, über die bekannte

"Albert Lea Route."

Eine neue und direkte Linie über Seneca und Kankakee ist kürzlich zwischen Richmond, Norfolk, Newport News, Chattanooga, Atlanta, Augusta, Nashville, Louisville, Lexington, Cincinnati, Indianapolis und Lafayette und Omaha, Minneapolis und St. Paul und dazwischen gelegenen Plätzen eröffnet worden.

Alle durchreisenden Passagiere werden auf Expreß-Schnellzügen befördert.

Billete werden auf allen Haupt-Billet-Officen in den Ver. Staaten und Canada verkauft.

Gepäck wird mit Spediteursmarke bis zum Bestimmungsorte versehen und die Fahrpreise sind stets so niedrig als die von anderen Linien, welche weniger Vortheile bieten.

Wegen näherer Auskunft verschafft Euch die Karten und Circulare der

Großen Rock Island Bahn

von der Euch am nächsten gelegenen Billet-Office, oder adressirt:

R. R. Cable, Vice-Präs. u. Gen.-M'g'r.
E. St. John, Gen.-Billet- u. Pass.-Agt.
Chicago.

Wk.5,83—5,84

TIME TABLE.

Lake Shore & Mich. South. R. R.

Passenger trains, after May 15th, 1881, will leave Elkhart as follows:

Train	Time	
GOING WEST.		
No. 3, Night Express,	2 05	A. M.
No. 5, Pacific Express,	4 40	"
No. 71, Way Freight,	6 00	"
No. 9, Accommodation,	7 30	"
No. 73,	4 45	"
No. 41, Way Freight,	3 35	P. M.
No. 7, Special Mich. Express,	1 00	"
No. 1, Special Chicago Express,	4 10	"
GOING EAST—MAIN LINE.		
No. 8, Night Express,	3 05	A. M.
Grand Rapids Express,	5 00	"
No. 78, Way Freight,	2 00	"
No. 76, " "	6 30	"
No. 2, Mail,	12 15	P. M.
Grand Rapids Express,	2 35	"
No. 50, Way Freight,	7 45	"
GOING EAST—AIR LINE.		
No. 4, Special New York Exp.	1 15	P. M.
No. 6, Atlantic Express,	9 55	"
N. 20, Limited Express,	7 05	"
No. 72, Way Freight.	8 00	"
TRAINS ARRIVE—MAIN LINE.		
Grand Rapids Express,	1 10	P. M.
" " "	9 40	"
No. 13, Mich. Accommodation,	3 55	"

CONNECTIONS.

At Adrian for Monroe, Detroit, and Jackson. At White Pigeon for Three Rivers, Kalamazoo, and Allegan. At Detroit with the Grand Trunk Railroad for Sarnia, Montreal, Quebec, Portland, &c. At Salem Crossing, with trains for Lafayette, New Albany, &c. At Chicago to all points west and South.

☞ All trains run on Cleveland time, which is 20 minutes faster than Chicago, and 15 slower than Buffalo time.

☞ Tickets can be obtained for all prominent points between Boston and San-Francisco.

JAS. E. CURTIS, Sup't Mich. Div.
A. CURTIS, Ticket Agent.

Ebys Kirchengeschichte

und Glaubensbekenntniß der Mennoniten, nebst Formolare zur Taufhandlung, Copulation, Ordination von Bischöfen (Aeltesten) Predigern, Diakonen u.s.w. von Benjamin Eby. Das Buch ist in Leder gebunden, hat 211 Seiten und kostet, per Post....$ .50

MENNONITE PUBLISHING CO.,
Elkhart, Ind.

Erfahrung eines Alten Soldaten.

Calvert, Texas, 3. Mai 1872.

„Ich möchte meine Anerkennung der werthvollen Eigenschaften von

Ayer's Cherry-Pectoral

als Mittel gegen den Husten aussprechen.

„Ich diente in Churchill's Armee, und zog mir gerade vor der Schlacht bei Vicksburg eine heftige Erkältung zu, die zu einem gefährlichen **Husten** ausartete. Nichts gab mir Erleichterung, bis wir auf unserm Marsche zu einem Dorf-Kramladen kamen, wo man mir auf meine Erkundigung nach einem Arzneimittel zuredete, Ayer's Cherry-Pectoral zu versuchen.

„Ich folgte dem Rathe, und war bald geheilt. Seitdem habe ich das Pectoral immer in meinem Hause gehalten und habe gefunden, daß es ein unfehlbares Mittel gegen Kehl- und Lungen-Krankheiten ist. J. W. Whitley."

Wir besitzen Tausende von Zeugnissen, daß Ayer's Cherry-Pectoral alle **Kehl- und Lungen-Krankheiten** entschieden heilt. Da es zugleich von angenehmen Geschmack ist, so nehmen es auch die kleinsten Kinder gerne ein.

Zubereitet von

Dr. J. C. Ayer & Co., Lowell, Mass.

In allen Apotheken zu haben.

Norddeutscher Lloyd.

Regelmäße direkte Postdampfschifffahrt zwischen

New York und Bremen,

via Southampton

durch die beliebten, elegant eingerichteten Post-Dampfschiffe

Elbe,	Werra,	Fulda,
Neckar,	Donau,	Habsburg,
Rhein,	Gen. Werder,	Hohenzollern,
Main,	Weser,	Hohenstaufen,
Salier,	Braunschweig,	Nürnberg,
	Oder.	

Die Expeditionstage sind wie folgt festgesetzt:
Von Bremen jeden Sonntag und Mittwoch.
Von Southampton jeden Dienstag und Donnerstag.
Von New York jeden Mittwoch und Sonnabend, an welchen Tagen die Dampfer die deutsche und Ver. Staaten Post nehmen. Die Dampfer dieser Linie halten zur Landung der Passagiere nach England und Frankreich in Southampton an.

Wegen billiger Durchreise vom Innern Rußlands via Bremen und New York nach den Staaten Kansas, Nebraska, Iowa, Minnesota, Dakota, Wisconsin wende man sich an die Agenten

W. STADELMANN, Plattsmouth, Neb.
URIAH BRUNER, West Point, "
L. SCHAUMANN, Wisner, "
OTTO MAGENAU, Fremont, "
JOHN TORBECK, TECUMSEH, "
A. C. ZIEMER, Lincoln, "
JOHN JANZEN, Mountain Lake, Minn.
JOHN F. FUNK, Elkhart, Ind.

Oelrichs & Co. Genral-Agenten,
2 Bowling Green, New York.
H. Claussenius & Co., General Western
4,82) Agents, 2 S. Clark St., Chicago.

Norddeutscher Lloyd.

Baltimore-Linie.

Regelmäßige Passagierbeförderung zwischen Bremen und Baltimore

—— DIRECT. ——

Abfahrt von **Bremen** jeden Mittwoch.
Abfahrt von **Baltimore** jeden Donnerstag.

Die Anzahl der mit Lloyd-Dampfern bis Ende 1882 beförderten Passagiere beläuft sich auf

☞ **1,101,975 Personen** ☜

und spricht wohl am Besten für die Beliebtheit der Bremer Linie beim reisenden Publikum.

Allen Einwanderern nach westlichen Staaten ist die Reise über **Baltimore** ganz besonders anzuempfehlen; sie reisen sehr billig, sind in Baltimore vor jeder Uebervortheilung geschützt und können bei Ankunft in Baltimore unmittelbar vom Dampfschiff in die bereitstehenden Eisenbahnwagen steigen.

Wer also das alte Vaterland besuchen, oder Verwandte und Freunde herüber kommen lassen will, sollte sich an die unterzeichneten Agenten wenden, die zu jeder weiteren Auskunft gern bereit sind. Briefliche Anfragen werden prompt beantwortet.

A. Schumacher & Co., Gen.-Agenten.
No. 5 Süd Gay Str., Baltimore, Md.
oder an **J. F. Funk,** Agent in
Elkhart Indiana.

☞ Achtet darauf, daß Euere Passagescheine für die Dampfer des Norddeutschen Lloyd ausgestellt werden.
13,81—10.82

Biblische Geschichten

des

Alten und Neuen Testaments,

durch Bibelsprüche und zahlreiche Erklärungen erläutert.

Erste Auflage.

Herausgegeben von der Mennonitischen Verlagshandlung.

Elkhart, Ind., 1881.

Der Preis dieses Buches beträgt

40 Cents portofrei.

☞ In größern Parthien bezogen, behufs Einführung in die Schulen, wird angemessener Rabatt erlaubt. Bestellungen adressire man:

Mennonite Pub. Co., Elkhart, Ind.

